Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte = Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **41 (1951)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

pflaster auszeichnet, beobachtet werden. Sie enthielt u. a. Eisenschlacken, die auf eine Verhüttung an Ort und Stelle hinweisen.

Läßt sich diese Abfolge auch an manchen Stellen lückenlos verfolgen, so sind doch die Kulturschichten der einzelnen Perioden nicht über das ganze Hügelplateau gleichmäßig verteilt. Allgemein wurde auf der Kuppe selbst fast vollständige Fundleere festgestellt, was vielleicht auf spätere Abschwemmungen zurückzuführen ist. Die neolithischen Schichten, besonders die der Michelsberg-Horgener Kultur, waren besonders gut unter dem Vorwall ausgeprägt. Sie sind nach außen fast immer durch eine merkwürdige Ansammlung von Steinen und Löß abgeschlossen, die D. Beck als Randbefestigung deutet. Sie konnte aber im Verlauf der unter dem Vorwall sich hinziehenden Felsrippe noch nicht sicher auf längere Strecken hin festgestellt werden, um eine sichere Aussage zu erlauben. Dagegen konnten mehrfach am Rand der Oberburg, auch im Niveau der Rössener Schicht Pfostenlöcher beobachtet werden, die manchmal mit Steinen verkeilt waren. Sie dürften sich zu *rechteckigen Pfostenhäusern* ergänzen lassen, die mit der Traufseite parallel zum Randwall standen. Die bronzezeitlichen Häuser — 1948 erschlossen auf Grund von Pfostenstellungen — scheinen dagegen dem Randwall ihre Giebelseite zuzukehren. Über die eisenzeitlichen Wohnstätten war bisher keine Klarheit zu gewinnen. Möglicherweise sind einige größere Steine, die bei der Flächengrabung in Feld 6 beobachtet wurden, als Steinunterlagen für Blockhütten zu werten.

Damit ist ein beachtenswertes Ergebnis erreicht: zweimalige neolithische Besetzung des Hügels, dabei die zweite möglicherweise mit Befestigung, zwei deutlich getrennte, aber nach Ausweis der Funde offenbar in kürzerem Abstand erfolgte Besiedlungsperioden der Frühen Bronzezeit, die sicher mit einer Wallanlage befestigt waren, und zuletzt eine nochmalige Besetzung in der Eisenzeit, auch diese, wohl auf den oberen Teil des Hügels beschränkt, mit einem Wall zerniert. Es steht zu hoffen, daß die Bearbeitung der Einzelfunde, die wertvolle Aufschlüsse für die Urgeschichte des Vorderrheintales erwarten läßt, bald erfolgen kann. Franz Fischer

Wenslingen (Bez. Sissach, Baselland): Bei morphologischen und klimatologisch-hydrologischen Untersuchungen im Bruderloch (TA. 31, 635.035/254.225) und in der Teufelsküche (TA. 31, 635.150/254.825), die beide unter Gemeinde Tecknau im 21. JB. SGU. 1929, 117) erwähnt werden, machte eine Baselbieter Studentengruppe auch Keramikfunde der späten Bronzezeit, der Hallstattzeit, der Latènezeit und des Mittelalters. Kantonsmus. Baselland. W. Schmaßmann und P. Suter in Baselbieter Heimatbuch V, 1950, 287.

IX. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Von Karl Keller-Tarnuzzer

Arboldswil (Bez. Waldenburg, Baselland): Menschliche Knochen in einem Wasserleitungsgraben im Kilchacker (TA. 146, 621.000/251.450) gehören vielleicht zu einem abgegangenen Gotteshaus. W. Schmaßmann u. P. Suter, Baselbieter Heimatb. V, 1950, 277.

Balsthal (Bez. Balsthal-Thal, Solothurn): In den Kiesablagerungen unter der Papierfabrik wurden neuerdings Knochenfragmente gefunden. Eine erste, gleichlautende Meldung kam im Februar 1948. Es handelte sich damals um den rechten Oberschenkel eines Edelhirsches. Die Bestimmung der Neufunde steht noch aus. (Mus. d. Stadt Solothurn, Ber. 1949, 13 f.).

Barbengo (Distr. Lugano, Ticino). — A Casoro, dietro il Ristorante Caldelari, nel 1948, sono state scoperte ossa umane, giacenti sotto uno strato di ciottoli, sito a cm. 90 di profondità. Epoca recente. Svizz. Ital. Sett. 1949, p. 31.

Bettwil (Bez. Muri, Aargau): In den Brunnäckern wurden lange, offenbar von Menschenhand herrührende Reihen vergrabener Steine ohne irgendwelche Beifunde festgestellt. Heimatkde. a. d. Seetal 1950, V.

Ettingen (Bez. Arlesheim, Baselland): 1. Zusammenhang mit den römischen Funden auf Lebern (37. JB. SGU. 1946, 73) wurden auch 5 beigabenlose Gräber gefunden, die vielleicht nichtrömisch sind. Baselbieter Heimatbuch V, 1950, 278.

2. Steinhaufen im Waldgebiet der Solbodenebene erwiesen sich als Steinlesehaufen. Ber. Kantonsmus. Baselland 1948, 4.

Gelterkinden (Bez. Sissach, Baselland): Zwischen der Bandfabrik Seiler & Co. und der Gerberei Baader stellte Fritz Pümpin in 1 m Tiefe eine noch undatierte Kulturschicht fest. „Unter dem bestehenden Turnhalleweg, der dem alten Etter entlang läuft, wurde im Bereich dieser Fundschicht eine künstliche Auffüllung (alter Etterhag?) beobachtet.“ W. Schmaßmann und P. Suter, Baselbieter Heimatbuch V, 1950, 280.

Giornico (Distr. Leventina, Ticino): Il 29 agosto 1947, nel terreno delle Ferrovie Federali, durante la costruzione della nuova strada vennero alla luce due tombe contigue con grossi lastroni di copertura e sui fianchi. Una era vuota e l'altra conteneva i resti dello scheletro ed un piccolo chiodo di ferro. Svizz. Ital. 1949, 30.

Glis (Bez. Brig, Wallis): Zu oberst im Oberdorf wurde beim Bau eines neuen Hauses an dessen Ostfront ein „wildes Grab“ aufgefunden. Die Seitenwände waren aus 8, der Boden aus 4 und die Decke aus einer großen und 2 kleinern Platten gebildet. Orientierung W—O. Beine leicht gekrümmt, Hände auf Becken liegend. Keine Beigaben. TA. 497, 81 mm v. l., 104 mm v. o. — Ca. 100 m östlich davon sollen schon vor Jahren solche Gräber gefunden worden sein. Mitt. P. Heldner.

Hilfikon (Bez. Bremgarten, Aargau): Die Untersuchung der im 39. JB. SGU. 1948, 94 erwähnten Steinsetzungen hat weder Gräber noch Siedlungsspuren ergeben. Heimatkde. Seetal 1949, 7.

Kreuzlingen (Bez. Kreuzlingen, Thurgau): Bei Käsbach, TA. 60, 277.548/731.570 zeigte uns unser Mitglied E. Rutishauser einen auffallenden Hügel von ca. 5—6 m Höhe und 20 m Durchmesser, der ein Grabhügel sein könnte. Er ist freilich für einen Tumulus ungewöhnlich steil.

Lampenberg (Bez. Waldenburg, Baselland): Bei Grabarbeiten in der Nähe der ehemaligen St. Verena-Kapelle kam 1947 ein menschlicher Schädel zum Vorschein. TA. 146, 624.225/252.650. W. Schmaßmann und P. Suter in Baselbieter Heimatbuch V, 1950, 281.

Mies (Distr. Nyon, Vaud): En juillet 1949, la pose de canalisations dans cette commune, au lieu dit A la Crota, en bordure de la route cantonale No 1 (Genève - Lausanne) a fait découvrir une nécropole inédite jusqu'ici. Mlle Reinbold, du Musée cantonal vaudois d'archéologie, a procédé à l'exploration de quelques tombes; elles gisent soit en pleine terre, soit en tombes dallées. Aucun objet n'a été trouvé. Il n'a pas été possible de dater avec certitude ces tombes; elles pourraient être de l'époque romaine, parce que cette commune a des vestiges du même moment. Un rapport paraît exclu entre la nécropole et la station lacustre de Mies. Edg. Pelichet

Möriken (Bez. Lenzburg, Aargau): Zeitungsberichten zufolge soll anfangs 1951 in einer Kiesgrube ein Einbaum gefunden worden sein. Nach Mitt. R. Bosch handelt es sich um durch Fäulnis angefressenen Eichenstamm.

Ramsen (Bez. Stein a. Rhein, Schaffhausen): Wie W. U. Guyan berichtet, haben zwei Jugendliche in Geigelen einen bisher intakten Grabhügel „ausgegraben" und damit für die Forschung entwertet. Sie fanden Skelettreste, aber keine Beigaben. Und das trotz aller Aufklärung! Mus. Ver. Schaffhausen, Jber. 1950, 27.

Seon (Bez. Lenzburg, Aargau): Im Walde Rubig wurden im März 1950 einige grabhügelähnliche Erhöhungen mit sichtbaren Steinpackungen entdeckt (TA. 156, 655.025/245.700). Eine Grabung ist vorgesehen. Mitt. R. Bosch.

Soglio (Distr. Maloja, Grigioni): M. Bütler attira la nostra attenzione sul fatto che, alla Forcella di Prassigola, un valico alto (2720 m), e poco frequentato, si troverebbero degli scalini, scolpiti nella roccia dalla mano dell'uomo.

Thayngen (Bez. Reyath, Schaffhausen): Durch Bohrungen im Egelsee konnte W. U. Guyan abklären, daß in diesem Moor kein Pfahlbau gestanden haben kann. Mus. Ver. Schaffhausen, Jber. 1950, 27.

Wislikofen (Bez. Zurzach, Aargau): B. Schultheiß vermutet in der Heidenstadt, TA. 23, 669.475/266.700 eine Grabhügelgruppe.

Wittinsburg (Bez. Sissach, Baselland): Auf Barmenrain (auch Barmenfluh), wo F. Pümpin bereits Spuren steinzeitlicher Besiedlung festgestellt hatte (24. JB. SGU. 1932, 130), schnitten Th. Strübin und J. Plattner 1948 den Wall an. Dabei zeigte sich außer einer auffällig gleichmäßigen Schichtung der Steine nichts Außergewöhnliches; auch Kleinfunde fehlten. Indessen sprechen die topographischen Verhältnisse der Lokalität trotzdem für eine geschützte Höhensiedlung. W. Schmaßmann und P. Suter, Baselbieter Heimatbuch V, 1950, 287. Ber. Kantonsmus. Baselland 1948, 5.